Gottesdienst am Reformationssonntag, 1. November 2026
Text: Römerbrief 1,8-17
Thema: Das Evangelium – Gottes Kraft
Reformierte Kirche St. Arbogast, Oberwinterthur

Schriftlesung

8 Als Erstes danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle; von eurem Glauben nämlich wird in der ganzen Welt gesprochen. 9 Denn Gott, dem ich mit allem, was in mir ist, diene durch die Verkündigung des Evangeliums von seinem Sohn, er ist mein Zeuge, dass ich unablässig an euch denke 10 und im Gebet immer wieder darum bitte, dass es mir endlich einmal durch Gottes Willen vergönnt sei, zu euch zu kommen. 11 Denn ich sehne mich danach, euch zu sehen, um euch teilhaben zu lassen an dieser und jener geistlichen Gabe zu eurer Stärkung, 12 und das heisst: um in eurer Mitte gemeinsam mit euch ermutigt zu werden durch unseren gemeinsamen Glauben, den euren wie den meinen.
13 Ihr sollt aber auch wissen, liebe Brüder und Schwestern, dass ich mir schon oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen, bis heute aber daran gehindert wurde, auch bei euch, wie bei allen anderen Völkern, ein wenig Frucht zu ernten. 14 Griechen und Nichtgriechen, Gebildeten und Ungebildeten weiss ich mich verpflichtet. 15 So ist bei mir der klare Wille vorhanden, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen. 16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; eine Kraft Gottes ist es zur Rettung für jeden, der glaubt, für die Juden zuerst und auch für die Griechen. 17 Gottes Gerechtigkeit nämlich wird in ihm offenbart, aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: Der aus Glauben Gerechte aber wird leben.

Predigt

Wir leben in einer Zeit vollkommener Mittel und verworrener Ziele.

Dieses Zitat, liebe Gemeinde, stammt vom Physiker Albert Einstein.

Das ist eine bestürzende Feststellung, der ich kaum widersprechen kann:
Die sogenannte Künstliche Intelligenz entwickelt eine beeindruckende Leistungsfähigkeit, aber erfolgreiche Hackerangriffe nehmen erschreckende Ausmasse an.
Im Krieg Russlands gegen die Ukraine können wir die Perfektionierung des Drohnenkrieges beobachten, aber ein friedvolles Ziel ist nicht in Sicht.
Die Psychotherapie hat grosse Fortschritte gemacht, aber zahlreiche Menschen warten lange oder vergebens auf einen Termin in einer Praxis.
Grossmächte streben gierig nach neuen Seewegen durch die Arktis und hoffen unter dem schmelzenden Eis wertvolle Rohstoffe zu finden. Mit dem Eis schmilzt auch die Hoffnung auf eine wirksame Begrenzung der Klima-erwärmung.

Wir feiern heute den Reformationssonntag. Vor gut 500 Jahren entfaltete die Reformation eine grosse Kraft und veränderte Kirche und Gesellschaft. Wofür steht die reformierte Kirche heute? Bei der Predigtvorbereitung kam mir die folgende Anekdote über das berühmte Wiener Burgtheater unter die Augen:

Mitten in einer Aufführung erleidet ein Schauspieler ein „Blackout“. Er wusste einfach nicht mehr weiter. Die Souffleuse flüsterte ihm die nächste Textzeile zu. Doch nichts geschah. Der Schauspieler starrte schweigend vor sich hin. Die Souffleuse versuchte es noch einmal, nun etwas lauter. Der Schauspieler blieb stumm. Noch einmal sprach die Souffleuse den Text vor diesmal noch lauter und dazu noch die nächsten zwei Zeilen. Doch da wendet sich der Schauspieler zur Souffleuse um und zischt: „Keine Details bitte! Das Stück! Welches Stück spielen wir?“

Welches Stück spielen wir, als Christinnen und Christen, als Kirchgemeinde und als Zürcher Landeskirche? Kennen wir das Skript und spielen wir eine Rolle darin?

Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich besteht aufgrund des Wortes Gottes, das im Evangelium von Jesus Chrsitus Gestalt gefunden hat.
So steht es im 2. Artikel der Kirchenordnung unserer Landeskirche. Das Stichwort «Evangelium» kommt auf den ersten zwei Seiten der Kirchenordnung gleich fünfmal vor.
Die Landeskirche ist mit ihren Gliedern allein dem Evangelium von Jesus Christus verpflichtet. An ihm orientiert sich ihr Glauben, Lehren und Handeln.
Dies der 3. Artikel der Kirchenordnung. Das Evangelium von Jesus Christus ist Grundlage unserer Kirche, ihre „Raison d’être“, ihr Daseinsgrund.

Bis zu uns hat es das Evangelium gebracht, dank der vielen Zeugen, die vom Funken dieser Botschaft angesteckt wurden und die die brennende Fackel weitergegeben haben. Das Evangelium: Paulus beginnt seinen Brief an die Gemeinde in Rom mit den folgenden Worten:

Paulus, Knecht des Christus Jesus, berufen zum Apostel, ausersehen, das Evangelium Gottes zu verkündigen, das er durch seine Propheten in heiligen Schriften schon seit langem verheissen hat - das Evangelium von seinem Sohn, der nach dem Fleisch aus dem Samen Davids stammt, nach dem Geist der Heiligkeit aber eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht kraft der Auferstehung von den Toten: das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn, durch den wir Gnade und Apostelamt empfangen haben, Glaubensgehorsam zu erwirken und seinen Namen zu verbreiten unter allen Völkern, zu denen auch ihr als in Jesus Christus Berufene gehört -, an alle in Rom, die von Gott geliebt und zu Heiligen berufen sind: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Römer 1,1-7

Das ist ein kräftiger Fanfarenstoss. Und Paulus hat ein Ziel: Menschen unter die Obhut des Evangeliums zu führen, unter die Hoheit von Jesus Christus, dem Auferstandenen. Das ist sein – und unser Stück, die Botschaft von Tod und Auferstehung von Christus ist unser Skript. Im Evangelium hat das Wort Gottes durch Jesus Christus seine Gestalt gefunden, heisst es in unserer Kirchenordnung. Wir sind Teil dieser Kirche und berufen, Zeugen zu sein vom Evangelium von Jesus Christus.

Als Paulus nach Rom zu reisen plante, da war das Evangelium schon dort. Unbekannte Zeugen haben die Kirche von Rom ins Leben gerufen. Der Apostel schmeichelt der Gemeinde in Rom damit, dass von ihrem Glauben in der ganzen Welt gesprochen werde.

Bei uns spricht die Umwelt, allem voran die Medien, eher über den scheinbaren Bedeutungsverlust der Kirche, über Mitgliederverluste und immer wieder über allerlei Skandale. Doch birgt die Kirche in ihrem Innersten nicht eine Botschaft voller Hoffnung? Eben das Evangelium?!?

Paulus weiss sich mit der Gemeinde in Rom verbunden durch ein Band der Begeisterung. Deshalb bezeugt der Apostel Paulus gleich am Anfang des Römerbriefes seine Sehnsucht danach, nach Rom zu reisen, um die Christen *teilhaben zu lassen an dieser und jener geistlichen Gabe zu eurer Stärkung, und das heisst: um in eurer Mitte gemeinsam mit euch ermutigt zu werden durch unseren gemeinsamen Glauben.* (V. 11)

Der Apostel Paulus möchte den Christen von Rom mitteilen, was ihm wichtig - und heilig ist. Und er möchte auch von ihnen - ermutigt werden, von ihnen etwas empfangen. Das Evangelium ist keine Einbahnstrasse, sondern lebt vom Austausch.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; eine Kraft Gottes ist es zur Rettung für jeden, der glaubt. (V. 16)

Doch was ist es für eine Kraft, dieses Evangelium, das es bis nach Rom - und bis in unsere Kirchenordnung - geschafft hat?
Eine Kraft Gottes ist es zur Rettung für jeden, der glaubt: Das ist ja allerhand! Wer hat denn hier nach Rettung geschrieen? Möglich, dass die Angehörigen der römischen Unterschicht und die Sklaven diese Rettungsverheissung gut gebrauchen konnten, und wenn es nur ein bisschen fromme Alltagsverdrängung war, ein religiöser Wochenendrausch von Zeit zu Zeit, sozusagen.

Wir hingegen, wir sind doch wohl situiert und haben etwas Erspartes auf dem Konto. Wir sind gegen Feuer und Wasser, gegen Diebstahl und Krankheit versichert. Und die Aufklärung, sie hat uns mündig gemacht: Wir brauchen

keinen Retter und keine Rettung, und wenn, dann in Form der Feuerwehr oder der Ambulanz oder der Polizei. Doch vertraute Gewissheiten geraten ins Wanken, Lebensgebäude können zusammenbrechen: das erleben diese Tage gerade viele Menschen.

Niklaus von Flüe berichtet von einem Beratungsgespräch mit seinem geistlichen Vater, als er in einer tiefen Lebenskrise feststeckte:

Wie wir über allerlei redeten, enthüllte ich ihm meine Beängstigung und Beschwernis. Er brachte drauf verschiedene heilsame Ratschläge und Mittel vor, aber ich erwiderte ihm: dies und ähnliches hätte ich versucht und keinen Trost gefunden, und es hätte nicht im Geringsten genützt. Dann erst fügte er noch jenes beste und heilkräftigste Mittel hinzu: Es bleibe noch die andächtige Betrachtung des Leidens Jesu Christi. Ganz erheitert antwortete ich, das sei mir unbekannt, und ich wisse nicht die Art und Weise, das Leiden Jesu Christi zu betrachten. Da lehrte er mich, die Abschnitte des Leidens zu unterscheiden... nach der Tageseinteilung des kirchlichen Stundengebetes. Darauf hielt ich Einkehr in mich und begann, die Übung täglich zu erfüllen, in welcher ich aus Barmherzigkeit des Erlösers für meine Armut Fortschritte machte.

Dem Leidensweg Christi nachzusinnen, mit ihm meditierend durch das Nadelöhr der Passion zu gehen, mit ihm sterben, um der Freude der Auferstehung entgegenzuwandern, das ist Evangelium, das ist im Beispiel von Niklaus von Flüe und vieler anderer Menschen die biographische, ja auch therapeutische Kraft des Evangeliums:

Im Vertrauen auf die Dramaturgie des Heils, den Tod und die Auferstehung von Christus, dürfen auch wir als Kirche Hoffnung auf eine neue Schöpfung finden. Das Evangelium ist die Kraft, die durch dunkle Täler auf neue Weiden und zum Wasser führt. Der Tisch des Herrn ist gedeckt: wenn wir uns daran stärken, werden auch wir die Kraft Gottes in eine wankende, verunsicherte Welt hinein ausstrahlen.

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist das neue Schöpfung;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2. Korinther 5,17

Pfarrer Jürg Wildermuth